

Kurze Mitteilungen

Gloydius halys (PALLAS, 1776) spie Gift

Im Oktober 1986 erhielt ich drei neugeborene *Gloydius halys* unbekannter Subspecies, die von einem aus der UdSSR trächtig importierten Weibchen geboren wurden.

Früher gehörte die Halysotter zur Gattung *Agkistrodon*, bis HOGE & ROMANO HOGE (1978/79) die altweltlichen Dreiecksköpfe herauslösten und für sie die Gattung *Gloydius* aufstellten.

Alle Jungtiere wurden großgezogen und während des Winters 1988/89 zum ersten Mal einer Winterruhe von 12 Wochen ausgesetzt. Nachdem die Tiere am 7. Januar 1989 wieder ihr Terrarium bezogen hatten, waren sie extrem schreckhaft und aggressiv.

Als Abwehr- und Drohreaktion platteten sie den Körper ab, vibrierten mit dem Schwanz und verteilten Scheinbisse. So reagierten sie von klein auf bis zur Überwinterung. Nach der Hibernation rissen sie zusätzlich das Maul auf und hielten es längere Zeit mit teilweise aufgerichteten Giftzähnen offen, wie es bereits für *Agkistrodon piscivorus* beschrieben wurde (z. B. SCHMIDT & INGER 1957). Dieses Verhalten konnte ich in den ersten Tagen nach der Auswinterung durch bloßes Herantreten an das Terrarium auslösen.

Als das größere der beiden Weibchen durch schnelle Handbewegungen besonders stark gereizt wurde, zeigte es das beschriebene aposematische Verhalten und spritzte aus beiden aufgerichteten Giftzähnen Sekret. Das landete als feinsten Sprühnebel an der ungefähr 25 cm entfernten Terrarienscheibe.

Am nächsten Tag wollte ich die Schlange durch Überreizung nochmals zum Giftsprühen veranlassen, um dies photographisch festzuhalten, was aber mißlang. Lediglich das Aufsperrn des Rachens konnte ich noch provozieren.

Im Verlaufe von einigen Wochen hatten sich die Tiere wieder an Bewegungen in ihrer Umgebung gewöhnt, so daß sie meist nur mehr arttypisch mit dem Schwanz vibrierten.

Während einer Türkei-Exkursion vom 12.-30. 5. 1989 wurden alle Terrarien nur 6 h beleuchtet und die Heizungen gänzlich ausgeschaltet. Eine Woche nach meiner Rückkehr und Wiederaufnahme der vollen Beheizung und Beleuchtung fütterte ich die Halysottern mit abgetöteten Mäusen. Als ich das oben erwähnte Weibchen mit der Pinzette von einem anderen Schlangenkopf wegdirigieren wollte, spie es erneut Gift, diesmal gegen Pinzette und Hand.

Meines Wissens ist das Speien von Gift derzeit nur vereinzelt von solenoglyphen Schlangen bekannt, so von *Bitis gabonica* (TRUTNAU 1981) und *Vipera ammodytes* (BIELLA 1983), so daß mir dieses Verhalten bei der Halysotter mitteilenswert erscheint.

A female *Gloydinus halys*, captive born in autumn 1986, underwent its first hibernation of three months in October 1988. Immediately after it the snake was unusually aggressive and reacted on a particular intense irritation by spitting venom. This behaviour could not be provoked during the next days but was repeated five months later, again after a period of reduced temperature and activities.

Key words: Serpentes: Crotalidae: *Gloydinus halys*; venom spitting.

Schriften

- BIELLA, H. J. (1983): Die Sandotter, *Vipera ammodytes*. — Bd. 558, Wittenberg-Lutherstadt (Neue Brehm Bücherei), 84 S.
- HOGUE, A. R. & ROMANO HOGUE (1978/79): Genera of Agkistrodoni. — Memorias do Instituto Butantan, Sao Paulo, 42/43: 186-199.
- SCHMIDT, K. P. & R. F. INGER (1957): Knaurs Tierreich in Farben. Reptilien. — Deutsche Übersetzung von H. WERMUTH. München (Droemersch Verlaganstalt), 311 S.
- TRUTNAU, L. (1981): Schlangen im Terrarium. Bd. 2: Giftschlangen. — Stuttgart (Eugen Ulmer), 200 S.

Eingangsdatum: 4. März 1989

Verfasser: MARIO SCHWEIGER, A-4951 Polling 47, Österreich.